

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.
Monatsbeilage:
„Rund um den Geisingberg“.

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat
1,25 RM. mit Zuträgen.
Anzeigen: Die 4 gepaltene 65 mm breite Korpus-
zeile oder deren Raum 25 Pf., die 86 mm breite
Reklame- u. Eingeladeneile od. der. Raum 40 Pf.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.
Druck und Verlag: H. A. Kuntzsch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kuntzsch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 427. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßkonto Altenberg 11

Nr. 24.

Dienstag, den 26. Februar 1929.

64. Jahrg.

Volkstrauertag.

Die Gedenkfeier im Reichstag.

Der Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertages veranstaltete am Sonntag Reminiszenzen zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen eine Reihe von Feiern, die bei starker Beteiligung der Bevölkerung einen eindrucksvollen Verlauf nahmen.

Die offizielle Gedenkfeier des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge fand mittags 12 Uhr im Sitzungssaal des Reichstages statt. Der Saal war stimmungsvoll geschmückt, an den Wänden schwarze Behänge und silberne Vorbeerkränze, hinter der Rednertribüne drei riesige silberne Kreuze auf schwarzem Grund und zu beiden Seiten gewaltige Pylonen, aus denen Flammen emporloderten. Im Hintergrund des Saales hatten Vertreter der Groß-Berliner Studentenschaft mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Hinter dem Rednerpult waren die Feldzeichen der alten Berliner Regimenter aufgestellt. Punkt 12 Uhr betrat Reichspräsident v. Hindenburg in Begleitung seines Adjutanten, des Oberstleutnants v. Hindenburg, des Reichsministers des Innern Severing, des Vizepräsidenten des Reichstages v. Kardorff, des Reichswehrministers Gröner, des stellvertretenden Chefs der Heeresleitung v. Tschischwitz, des Chefs der Marineleitung und des Staatssekretärs v. Schubert den Saal. Die Feier wurde mit Beethovens Trauermarsch eröffnet.

Der Präsident des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, Reichsminister a. D. Dr. Gehler, wies in einer eindrucksvollen Rede auf die Bedeutung des Tages hin und unterstrich im besonderen die überparteiliche Arbeit, die der Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge leistet. Dieser Arbeit, so führte der Redner aus, gilt der heutige Tag der Erinnerungen, den mit uns nicht nur Hunderttausende im Inland, sondern auch im Ausland begeben. In allen Weltteilen und Meeren glänzen die Sonnenwälder auf die Gräber deutscher Krieger, im Tode vereint mit den Soldaten fremder Nationen, die wie sie für ihr Vaterland gekämpft haben und heute neben ihnen ruhen. Die Instandhaltung dieser Gräber ist eine täglich schwieriger werdende Aufgabe, der der Deutsche Volksbund mit einem Stabe geschulter und eifriger Mitarbeiter gerecht zu werden sucht. Millionen, die in der Heimat trauern, wird durch die Verbindung, die mit jedem einzelnen deutschen Grabe hergestellt wird, Trost geschaffen. Aber es geht nicht nur um diese äußeren Dinge, sondern auch um den Trost der Millionen, die in der Heimat an ihren Toten hängen und um sie trauern. Wir wollen aus der Pflege des Gedächtnisses unserer Toten auch sittliche Werte lebendig erhalten: den Geist der Treue, den Geist der Hingebung, den Geist des Opfers, ohne die auf die Dauer keine große Sache gedeihen kann. Und eine große und heilige Sache ist die Erziehung des deutschen Volkes zur Freiheit und Gleichberechtigung im Kreise der Völker.

Nach einigen Musikvorträgen fand die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ihren Abschluß. Der Reichspräsident begab sich sodann mit den Herren seiner Begleitung durch den Hauptausgang nach dem Platz der Republik, wo er von der Menge mit begeisterten Zurufen empfangen wurde. Nach der Abnahme der Parade des Wachregiments begab sich der Reichspräsident in sein Palais zurück.

Im Herrenhaus hatte zu gleicher Zeit die Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgefangener eine Feier veranstaltet, während im Großen Schauspielhaus vom Hauptkriegerverband, im Berliner Konzerthaus Clou von den Vereinigten vaterländischen Verbänden, in der Hochschule für Musik vom Roten Kreuz, im Lehrervereinshaus vom Caritasverband, im Zirkus Busch vom Stahlhelm und im Landtagsgebäude von der Bismarckjugend Gedenkfeiern für die Gefallenen abgehalten wurden. Auch auf den Friedhöfen fanden Gedächtnisfeiern für die Toten aus dem Weltkrieg statt.

Die Krisis in der Regierungsbildung.

Die Regierungsbildung in Preußen gescheitert.

Die Anstrengungen der letzten Tage, zur endlichen Behebung der schleichenden Krisis zunächst die Konsoli-

dierung der Preußenregierung vorzunehmen, müssen vorläufig als erledigt angesehen werden. Die Deutsche Volkspartei hatte sich ablehnend gegenüber dem Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten Braun verhalten, die Partei möge sich mit einem Fachminister im Preußenkabinett begnügen und ihren Vertreter im Reichsministerium, Dr. Curtius, gleichzeitig zum Träger eines Portefeuilles ohne Ressort in Preußen machen, so daß er gleichsam den Verbindungsmann zwischen dem Reich und Preußen darstelle. Von volksparteilicher Seite war dabei ange- deutet worden, das Zentrum solle diese Verbindungsrolle übernehmen, also einen der von ihm verlangten drei Reichsminister mit dem ressortfreien Preußenamt betrauen lassen. Dabei würde es seinen Posten in Preußen abgeben können, so daß die zwei umstrittenen Ministerposten in Preußen an die Volkspartei fallen könnten. Doch diese umgebogene Konstellation fand keine Gegenliebe beim Zentrum. Sie wurde ebenfalls abgelehnt.

Ministerpräsident Braun hat sodann der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Mitteilung gemacht, daß nach Ablehnung des gemachten Vorschlages seine Mission erledigt sei. Damit dürften die Verhandlungen über die Große Koalition in Preußen endgültig gescheitert sein.

Die Deutsche Volkspartei zur Lage.

Am Freitag hielt der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei eine Sitzung ab, die sich mit der Frage der Regierungsumbildung beschäftigte. In dem parteiamtlichen Bericht über diese Sitzung heißt es:

„Der Parteivorstand trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der die durch das Ausscheiden der Zentrumspartei aus der Reichsregierung und das vorläufige Scheitern der Verhandlungen in Preußen geschaffene politische Lage beraten wurde. Der Parteivorstand nahm mit Bewußtsein davon Kenntnis, daß die Verhandlungen wegen des Eintritts der Deutschen Volkspartei in die preußische Regierung bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Angesichts der Entscheidungen, vor die die Reichspolitik nicht nur in bezug auf die innere Lage, sondern namentlich auch wegen der zu erwartenden großen außenpolitischen Fragen gestellt ist, war der Parteivorstand der Auffassung, daß eine Vertagung einer großen Mehrheit des Reichstages über die zu ergreifenden finanziellen Maßnahmen und die Herbeiführung einer Einheitsfront gegenüber etwaigen unmöglichen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes gefunden werden müsse. Keine Zeit sei weniger geeignet zur Herbeiführung von Krisen, Scheu vor der Übernahme von Verantwortung und Austragen von Parteikämpfen. Angesichts der gegenwärtigen ernsten Lage beschloß der Parteivorstand, den Zentralvorstand auf Dienstag, den 26. Februar, nach Berlin einzuberufen.“

Die National-liberale Korrespondenz schreibt zu der Tagung des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei folgendes: „Der Parlamentarismus macht eine schwere Krise durch. Die Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich der Regierungsbildung im Reich und in Preußen entgegenstellen, sind nur Symptome dieser Krise, und darum wäre es falsch, sich lediglich mit ihnen zu befassen. Wir nehmen deshalb an, daß der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei am Dienstag tiefere schürfen und sich die Frage vorlegen wird, ob der deutsche Parlamentarismus gerettet werden kann und wie. Daß der Weg einer möglichen Rettung nicht mit den Methoden zu finden ist, die jetzt im Parlament üblich geworden ist, steht aber im voraus fest. Die Scheu, Verantwortung zu tragen, der grobe Unfug, unerfüllbare Anträge zu stellen, die lediglich agitatorischen Bedürfnissen dienen sollen, und auch das Festhalten an parteipolitischen Machtpositionen, gleichgültig, welche Konsequenzen daraus entstehen, sind nur Mittel, den Parlamentarismus vor die Hunde gehen zu lassen.“

Schluß der Reichsbahndebatte im Reichstag.

Im Reichstag hat man am Freitag die Debatte über die Betriebssicherheit der Reichsbahn fortgesetzt. Ursprünglich sollte die Interpellation wegen der Groener-Denkchrift behandelt werden. Diese Interpellation ist aber auf Dienstag verschoben. Mitte nächster Woche hofft man, allmählich mit den Etatberatungen beginnen zu können.

Vor 1928, so erklärte der Abg. Rosath von der

Wirtschaftspartei, habe die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in ihrem Geschäftsbericht betont, daß die laufenden Ausgaben für Unterhalt und Erneuerung keineswegs so herabgedrückt werden dürften, daß der Betrieb nicht mehr sicher geführt werden könnte. Damit habe man schon die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß man an der Grenze der Abdröselung aller betriebstechnischen Ausgaben angelangt sei. Die Abdröselung der Aufträge der Reichsbahn habe Zusammenbrüche in den Industriezweigen in erschreckendem Maße verursacht. Der Zeitpunkt scheint gekommen, an dem die Reichsbahngesellschaft erklären müsse, daß sie nicht mehr in der Lage sei, den Betrieb unter Wahrung der Interessen der deutschen Volkswirtschaft nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen. Die einzige Möglichkeit der Besserung liege in einer tragbaren Regelung der Eisenbahnbelastung bei den Verhandlungen in Paris. Erfolge sie nicht, so sei die Zeit einer Wirtschaftskatastrophe, wie sie die Welt noch nicht gesehen habe, in Deutschland nicht mehr fern.

Der Demokrat Dr. Fischbed bedauerte, daß die Mittel der Reichsbahn nicht ausreichen, um Oberbau, Schienen und Wagenmaterial in angemessener Weise zu erneuern. Die Reparationslasten dürften für die Betriebssicherheit kein Hindernis sein.

Der Nationalsozialist Göring maß die Schuld an den meisten Unglücksfällen dem übermäßigen Personalabbau zu, der wiederum eine Folge des Dawespaktes sei.

Dann nahm noch einmal der Reichsverkehrsminister Dr. Schädel das Wort. Er betonte, daß die Tarifierhöhung die Erwartungen nicht erfüllt habe. Im Güterverkehr seien im Oktober und November zwar noch Mehreinnahmen erzielt worden, im Dezember habe sich jedoch ein Ausfall von 17,5 Millionen Reichsmark ergeben. Im November habe der Personenverkehr eine Mindereinnahme von 2,6 Millionen gebracht. Ingesamt schloß das letzte Vierteljahr 1928 mit einer Mindereinnahme von 16,3 Millionen Mark gegen das Vorjahr ab.

Der Abg. Hartmann (Dr.) bedauerte, daß die Reichsbahn nicht immer den Opfern der Unfälle in wünschenswertem Umfange entgegenkomme. Nachdem dann noch der Abg. Dorsch (Christl. Nat. Bauernp.) erklärt hatte, Deutschland habe weit über den Versailles Vertrag hinaus Tribute geleistet, so daß man weitere Leistungen von ihm nicht verlangen könne, wurden die Entschuldigungen des Verkehrsausschusses in den meisten Teilen einstimmig, zum Teil gegen die Kommunisten angenommen. Die Reichsregierung wird danach erucht, darauf hinzuwirken, daß die Reichsbahn aus der unmittelbaren Haftung für die Reparationen entlassen wird.

Das Haus vertagte sich auf Dienstag.

Das französisch-belgische Kriegs-Geheimabkommen.

Amsterdam, 24. Februar. Der Nieuwe Rotterdamse Courant veröffentlicht den Wortlaut des geheimen belgisch-französischen Militärabkommens und die diesbezügliche Auslegung der Generalstäbe der beiden Länder vom Sommer 1927.

1) Im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland oder einem von Deutschland in irgendeiner Weise unterstützten Staat wird Belgien seine gesamte Macht zur Verfügung Frankreichs stellen. Im Falle eines Krieges zwischen Belgien und Deutschland oder einem von Deutschland in irgendeiner Weise unterstützten Staat wird Belgien seine gesamte Macht zur Verfügung stellen.

2) Dieses Abkommen bezieht sich nicht nur auf die Rheingrenze, sondern auf jeden Angriff auf einer anderen Grenze.

3) Frankreich und Belgien mobilisieren ohne Vorbesprechungen, sobald ein von Deutschland in irgendeiner Weise unterstützter Staat mobilisiert, sobald der Casus foederis (Bündnisfall) vorliegt.

4) Belgien verpflichtet sich, eine Mindestzahl von 600000 Mann halb aktiver, halb Reservetruppen, zu mobilisieren. Frankreich verpflichtet sich, Belgien auf belgischem Boden mit mindestens 1,2 Millionen Mann halb aktiver, halb Reservetruppen, zu Hilfe zu kommen.

5) Die Truppen beider Länder werden gleichzeitig einen raschen und kräftigen Angriff in der Weise be-

ginnen, daß Deutschland gezwungen wird, in Norden und Süden gegen die gemeinsame Front zu kämpfen.

6) Die Generalstäbe der beiden Länder werden stets die nötige Fühlung für die Vorbereitung dieser Maßnahmen unterhalten und mindestens einmal im Jahre zu Besprechungen über das Abkommen zusammenkommen.

7) Das Abkommen gilt für 25 Jahre mit einjähriger Kündigung und wird bei Nichtkündigung automatisch um weitere 25 Jahre verlängert. Beide Länder verpflichten sich, kein Militärabkommen einzugehen und keinen diplomatischen Akt zu unterzeichnen, der dieses Abkommen aufheben würde. Im Falle eines Krieges wird kein Einzelriede geschlossen.

8) Der Wortlaut dieses Abkommens ist streng geheim zu halten.

In der Auslegung, die die Generalstäbe dem Abkommen bei ihrer Zusammenkunft im Jahre 1927 gaben und die eine Anpassung an die geänderte Lage war, heißt es: Durch das englisch-belgische Abkommen vom 7. Juli 1927 seien die Gegner von Belgien auf zwei, nämlich Deutschland und Holland, die Frankreichs auf drei, Deutschland, Italien und evtl. Spanien beschränkt worden.

Örtliches und Sächsisches.

Altenberg. Die Müglitzaler Schützenvereinigung hielt am Sonntag im Hotel Ratskeller eine Versammlung ab, die von den der Vereinigung angehörenden Gesellschaften gut besucht war. Glashütte hatte 13 Vertreter entsandt, Bärenstein 2, Lauenstein 2, Geising 8, und von Altenberg waren 17 Mitglieder anwesend. Die Versammlung wurde vom derzeitigen geschäftsführenden Vorsteher, Herrn Leopold, Glashütte, eröffnet. Als Vertreter der Altenberger Gilde begrüßte Herr stellv. Vorsteher Sommerbach die Erschienenen. Mit ehrenden Worten gedachte er des Heimanges des Vorstehers Lowke, dem die Altenberger Gesellschaft und auch die Schützenvereinigungen viel verdanken. Sein Andenken werde von den Schützen stets in Ehren gehalten werden. Besonderer Dank gebühre dem Geisinger Schützen für die Teilnahme an der Einäscherung. Zu Ehren des Heimgegangenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Hierauf wurde in die Beratungen eingetreten. Herr Vorsteher Leopold erinnerte an den Beschluß der letzten Versammlung, daß im Jahre 1929 das Lauensteiner Schützenfest dasjenige sei, was von den Gesellschaften der Vereinigung geschlossen besucht werden soll. Im vorigen Jahr wurde das Glashütter Schützenfest gemeinsam besucht, und so sind die Gilden reichum jedes Jahr bei einer anderen zu Gast. Herr Vorsteher Schulze, Lauenstein, gab seiner Freude über den zu erwartenden Besuch Ausdruck und versprach, daß seine Gesellschaft den auswärtigen Schützenbrüdern den Aufenthalt in Lauenstein so angenehm wie möglich machen werde. Eine größere Aussprache entspann sich über die Frage des Preischießens, das mit dem Schützenfest in Lauenstein verbunden sein soll. Erst wollte man die Frage der Preisbeschaffung der Lauensteiner Gesellschaft überlassen, damit den anderen Gesellschaften keine weiteren Unkosten entstehen; aber dann wurde es doch für besser gehalten, wenn die Stiftung der Preise von allen teilnehmenden Gilden erfolgt. Es wurde also der Beschluß gefaßt, daß jede Gesellschaft der Müglitzaler Schützenvereinigung für das Preischießen in Lauenstein Preise im Werte von zusammen mindestens 10 RM. zu stiften hat. Die Schützen dürfen ihre eigenen Gewehre mitbringen. Von der stiftgebenden Gesellschaft dürfen nur die reinen Schießkosten als Schutzgeld erhoben werden, auch dürfen sich am Preischießen nur Mitglieder der der Vereinigung angeschlossenen Gilden beteiligen. Alles andere, was noch über das Preischießen zu beraten ist, wurde einem Ausschuß überlassen, der aus dem Vorsteher der fünf Gesellschaften besteht. Herr Vorsteher Leopold empfahl dann noch den Gesellschaften, vom Weitschützenbund die Bestimmung anzufordern und auszuschießen. Herr Jahn, Glashütte, berichtete hierauf eingehend über die Gründe, die die Glashütter Schützengesellschaft zum Austritt aus dem Weisiger-Müglitzaler Schützengau bewegen hätten. Bei der Gründung dieses Gaus sei der Gedanke maßgebend gewesen, eine Einheit Weisiger- und Müglitzal zu schaffen, die Gauschießen abwechselnd einmal im Müglitzal, einmal im Weisigeral abzuhalten und schließlich die Termine der Schützenfeste im gegenseitigen Einvernehmen festzusetzen. Doch sei das Müglitzal dann dadurch benachteiligt worden, daß nach den ersten beiden Gauschießen in Rabenau und Dippoldiswalde auch das dritte nicht im Müglitzal (Geising hatte sich beworben), sondern in Wilsdruff stattfinden soll. Dies bedeute eine Schwächung der Rechte der Müglitzaler Schützen. Ferner seien auf dem Gaus in Frauenstein die Termine für das Dippoldiswalder und Glashütter Schützenfest festgelegt worden, aber die Dippoldiswalder Gesellschaft habe den Termin nicht eingehalten. Aus diesen Gründen sei die Glashütter Gesellschaft aus dem Gau ausgetreten. Herr Vorsteher Liebert, Geising, erklärte, für den Austritt Geising sei ebenfalls maßgebend gewesen, daß der Gründungsbeschluß, die Gauschießen abwechselnd im Weisiger- und Müglitzal abzuhalten, nicht innegehalten worden sei. Von der Altenberger Gesellschaft wurde erklärt, ihr Austritt sei lediglich aus finanziellen Gründen erfolgt, da die Gesellschaft nicht weiter in der Lage sei, derartig hohe Unkosten aufzubringen, wie sie die Beschickung der Gauschießen verursacht hat. Es wurde schließlich beschlossen,

daß die drei Gesellschaften Glashütte, Geising und Altenberg in einem gemeinsamen Schreiben an den Weisiger-Müglitzaler Schützengau nochmals eingehend die Gründe ihres Austrittes darlegen wollen. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und die Versammlung wurde von Herrn Vorsteher Leopold mit Dankworten geschlossen. Die nächste Versammlung der Vereinigung findet in Lauenstein statt.

Altenberg. Der Sonntag brachte unserer Gegend wieder lebhafteren Verkehr. Während im Niederlande Tauwetter eingetreten war, hielt sich die Temperatur im Gebirge auf dem Gefrierpunkt. Die Kraftfahrzeuge hatten aber schwer zu kämpfen, um durchzukommen; sie blieben oftmals im Schnee stecken und mußten ausgekauft werden. Nur die starken Omnibusse der Kraftverkehrs-Gesellschaft vermochten ihre Fahrten durchzusetzen und verkehrten auf eigene Gefahr. Für alle anderen Kraftfahrzeuge mußten die Straßen nach Ripsdorf, Rehefeld und Zinnwald gesperrt werden.

Der Bußtag am morgigen Mittwoch ist kein gesetzlicher Feiertag, er wird nur kirchlich begangen.

Starkälten. Wer den Einzug der ersten Frühlingsboten aus der Vogelwelt, als welche man vielfach den Meister Starmag mit Familie ansieht, freudenvoll gestalten will, der hole in den nächsten Wochen die Starkälten von den Bäumen oder Stangen herab und nehme großes Reinemachen vor, damit die nun bald ankommenden Gäste ein sauberes und von den zurückgelassenen Abresten aus dem Hausrat der vorjährigen Bewohner befreites Sommerheim vorfinden. Vielfach sind auch Reparaturen an den hölzernen Wohnungen vorzunehmen, das Dach ist feitzunageln oder der Stengel, von dem Meister Star den Morgengefang in die frische Luft hinausjettet, zu erneuern u. s. w. — alles Vorrichtungen, wodurch man sich die ganz besondere Anhänglichkeit dieser Tierchen sichern kann.

Vom 24. Februar bis 3. März steht Deutschland unter dem Zeichen der Ruwo (Reichsunfallverhütungswoche). Die Zahl der jährlichen Unglücksfälle beträgt mehrere Millionen, tödlich verlaufen 24000. Wieviel Rummer und Sorge, Elend und Unglück erwachsen den Familien, die davon betroffen werden. Der Platz, den der verunglückte selbständige Geschäftsmann, Beamte, Angestellte oder Arbeiter im wirtschaftlichen Leben eingenommen hat, wird durch den Nachfolger ausgefüllt. Die Welt dreht sich ruhig weiter, und mag das Elend und Unglück noch so groß sein. Aber der Jammer, der die Familien betrifft, scheint nicht nur, sondern ist unermesslich. Hier wird der Familie der Vater und Ernährer entzissen, dort wird die Mutter das Opfer eines Unglücksfalles; wo anders entzieht der Tod durch selbst verschuldeten Unfall den Eltern ein liebes Kind; überall Rummer und Trauer, Unglück und Not. Und nun die vielen, vielen tauenden Fälle, wo der Verunglückte dem Tode entzissen wird, dank der schnellen ärztlichen Hilfe und der vorzüglichen Pflege in unseren Krankenhäusern, nicht zu vergessen der oft entscheidenden ersten Hilfe durch Mitglieder der Roten-Kreuz- und Arbeiter-Samaritanenkolonnen. Das Leben wird den armen Menschen erhalten, aber „arbeitsunfähig“, manchmal gelähmt an Körper und Geist, blind, ohne Gliedmaßen leben sie wohl noch, aber sie kriechen ihr Dasein ohne Freude, ohne Sonne. Wohl ihnen, wenn sie sich den Glauben an ihren Schöpfer und Herrn erhalten haben. Wir würden erkranken, wenn uns bekannt würde, welche Summen von Intelligenz, Erfahrung, beruflichem Wissen und Können durch die Unfälle vernichtet wird. Nach dem Unglück, das die betroffenen Familien zu tragen haben, erscheint dieser Faktor als der wichtigste, der die lebende Generation antreiben sollte, Unfälle zu verhüten; denn Unfälle vermeiden ist besser, als Folgen der Unfälle lindern. Die Erfahrung, die der Verunglückte mit ins Grab nimmt, ist nicht zu ersetzen. Mancher Arzt, Forscher, Chemiker, Physiker, Techniker und Arbeiter verunglückt in jungen Jahren in seinem Berufe. Viele von ihnen sind vielleicht zu Großem berufen gewesen; ihre Pläne, die der Menschheit von Nutzen gewesen wären, kamen nicht zur Ausführung. Die Allgemeinheit leidet unter den Folgen der Unfälle, darum hat jeder von uns die heilige Pflicht, besonnen und umsichtig zu sein, damit Unfälle von ihm und seinem Nächsten im Berufe, im Hause, im Verkehr abgewendet werden. Durch Wort, Schrift und Bild will die Ruwo erziehen. Wenn jeder den Warnungen, die ihm jetzt von allen Seiten zugerufen werden, eingedenk sein wird, unterbleibt mancher Unglücksfall zum Segen des einzelnen, der Familie, des Staates, des Reiches. Wenn das erreicht wird, hat die Ruwo ihren Zweck erfüllt.

Ist ein Kartoffelmangel zu erwarten? Es ist gänzlich abwegig und voreilig, jetzt schon darüber urteilen zu wollen, wieviele Kartoffeln in Deutschland durch den Frost gelitten haben. Gewiß wird vor allem in den Kellern, aber auch in den ungenügend eingedeckten Mieten hier und dort einem Landwirt ein Teil seiner Kartoffeln erfroren sein. Die Verbraucher haben aber trotzdem durchaus keinen Grund, sich jetzt zu beunruhigen, da nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Kartoffeln, die in Deutschland erzeugt werden, als „Speisekartoffeln“ benötigt wird. Im Jahre 1925 waren es 29%, 1926 40% und 1927 31%. Man sieht also, daß gerade eben der dritte Teil der Ernte als Speisekartoffeln dient. Ein Grund zur Beunruhigung liegt daher sicher nicht vor. Sind dem Landwirt aber Kartoffeln gefroren oder ausgefault, so sind sie noch nicht völlig wertlos geworden. Die Kartoffeln werden

schleunigst gedämpft und dann eingesäuert. So können sie nach einigen Wochen allmählich aufgebraucht werden und geben sogar ein gutes Mastfutter für Schweine ab; eine tägliche Beigabe von 1 1/2 Kilo Schrot mit Eiweißbeifutter darf nicht vergessen werden.

— Prüft die Feuerlöcher! Die Feuerlöschapparate haben zum Teil an Treppenaufgängen und in Hausfluren ihren Platz, also an Orten, wo sie auch der Kälte ausgesetzt sind. Soweit es sich um Rohfeuerlöcher handelt, werden sie jetzt zum großen Teile gefroren und für den Ernstfall unbrauchbar sein. Und doch kommt ihnen gerade in Zeiten großer Kälte, in der die Schlagfertigkeit der Feuerwehr beeinträchtigt ist, erhöhte Bedeutung zu. Es empfiehlt sich also, die Nachlöcher auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen und sie gegebenenfalls in warme Räume zu bringen.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlagel (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Februar 156,4 (Vorriegezeit 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Januar berechnete Indexzahl von 155,5 um 0,6 v. H. gestiegen. Im Februar 1924 betrug die Indexzahl 123,2, im Februar 1925 138,0, im Februar 1926 138,9, im Februar 1927 147,0, im Februar 1928 152,3.

Tragödie im Walde. Im Jagdrevier Walthersdorf bei Schlettau wurde ein dreijähriger Rehbock als Opfer wilder Hunde mit aufgerissener Leibe und furchbar zerfleischt aufgefunden. Der Hals des armen Tieres war derartig zerfleischt, daß der Kopf nur noch an einer Sehne hing. — Ganz besonders katastrophal wird das Wildsterben in den Karlsbader Waldungen geschildert, wo man mit einer Vernichtung des Wildbestandes von 70 v. H. rechnet. Auf den Feldern werden neben zahllosen toten Krähen erstorene Rebhühner in großer Zahl aufgefunden. Die kleinen Leichen sind oft zu Ketten bis zu 30 Hühnern aneinandergedrängt. — In Augustsburg wurde in einem Garten ein Reh beobachtet, das so ermatet und ausgehungert war, daß es sich noch kaum vorwärtschleppen konnte und bald verendete. Von dem Fenster einer Wohnung aus bemerkte man dort, wie ein Reh von einem Hunde aus dem Walde herausgeholt wurde. Zufällig in der Nähe weilende Arbeiter vermochten den Hund zu verjagen, so daß sich das vollkommen erschöpfte Reh langsam wieder in den Wald schleppen konnte.

Geising. Reichsunfallverhütungswoche. Am vergangenen Dienstag hielt der Ortsausschuß für die Reichsunfallverhütungswoche eine wichtige Sitzung im Rathaus ab. Die Vorsitzende dieses Ausschusses, Herr Bürgermeister Schulze, hatte dazu nachstehend verzeichnete Herren eingeladen: Bürgermeister i. R. Sieber, Pfarrer Wegener, Schulleiter Grimm, Arzt v. Dieskau, Stadtverordneten-Vizevorsteher Tittel, Max Dietrich, Baumeister Lehmann, William Wagner, Tischlermeister Hampel, Otto Säuberlich, Krankenkassengeschäftsführer Mling, Dentist Ripp, Führer der Kolonne vom Roten Kreuz Neuschmann, Prokurist Neubauer, Buchhalter Seifert. Herr Bürgermeister Schulze wies auf den hohen Wert der Ruwo hin, und alle Herren waren einer Meinung, alles müßte getan werden, um auch unserer Stadt diese Woche, die vom 24. 2. 1929—3. 3. 1929 andauert, nutzbar zu machen. So soll vor allen Dingen am kommenden Donnerstag, den 28. 2. 1929, im Schützenhause eine große Veranstaltung geboten werden. Aber das Programm dieser Veranstaltung sei folgendes: 1. Begrüßung und Ausführungen über Zweck und Ziele der Ruwo durch Herrn Bürgermeister Schulze; 2. Filmvortrag: „Der Mensch in Gefahr“; 3. Vortrag über Betriebsunfälle durch die Herren Berufsschulleiter Reichel und Prokurist Neubauer; 4. Vortrag über Unfallverhütung im Haushalt durch Herrn Schulleiter Grimm; 5. Unfallgefahren bei der Elektrizität, Vortrag durch Herrn Betriebsassistenten Schneider; 6. Filmvortrag: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“. Der Abend verspricht sehr interessant zu werden, vor allem wird er sehr viele Aufklärungen bringen. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt wird nicht erhoben. Nachmittags 4 Uhr wird im Schützenhause für Berufs- und Volksschüler das Programm in verkürzter Form geboten. Der Ausschuß für die Ruwo würde sich sehr freuen, wenn die Veranstaltungen gut besucht würden. Im weiteren werden Berufs- und Volksschule, Stadt und Krankenkasse im Dienste der guten Sache wirken. Die vielen Plakate und Werbechriften werden zur Beachtung warm empfohlen. — Wir leben im Zeitalter des Verkehrs. Frage jeder dazu bei, Unfälle zu vermeiden. Vorgelesen ist besser als nachgesehen!

Löwenhain. Am Sonntag hielt der Dramatische Verein von Altenberg in Eichlers Gasthof Einkehr, um unserer Einwohnerschaft das Lustspiel „Pension Schöller“ vorzuführen. In diesem Stück kommen zwei Jugendfreunde auf die Idee, ihren wissensbegierigen Onkel, der eine Heilanstalt für Geisteskrante einmal besuchen möchte, zu hintergehen und ihn in eine Familienpension zu führen. Da nun die Gäste dieser Pension recht eigentümliche Naturen waren, glaubt der biedere Onkel, er habe es wirklich mit Geistesgekranten zu tun und richtet seine Unterhaltung darnach ein. In dem Bestreben, den vermeintlichen Kranken nicht zu widersprechen, kommt er bisweilen in peinliche Verlegenheit. Aber er weiß sich zu helfen. Wenn ihn die Gäste allzusehr bestürmen, bindet er ihnen auch

einmal einen drängen sich Vorfragen einen prächtig Herr auf sein interessanter einzulösen. er sperrt ab schließlich hat für übergeben die Jugendfreudigung und lohnte die Stellung war ganzer Erfolg ging die Auf Verein war Theaterabende Wiederkommen

Lauenstein. der Reichsunfallverhütungswoche zwei Filme von und „Erste Hilfe“ werden die Gilden, dem von Herrn berufenen gestalten. D Brodtbühnen d Interesse der zu wünschen

— Der hat, so ist a zum Besuch d Döbra. Verkehrsingenieur einberufen un umliegenden Birnaer Verlesigung teil verbesserungen sichtlich wird Wiegendorf r geht über r Erstrebt wird Burkhardtswa dorf, Döbra, Linien sollen möglich ist.

Liebenau. Fester mit f von der Silber Ehrentage vo durch Gesenk der Gefangene mit einem St mutig und f jahren und f fahren — das

Schmied. Ralte verurfa sehr mannigfa die Wasserleit erkleren die Wildbestand u

Dresden. bildet wahren Gemise, eine C Teil der Elbe, den Fluß ste während am Menschen did ankarten, schu warts bis an Element, wägr gefrieren.

Dresden. Elbstromämter auch die zur Gefahr zuständ gezogen worden tragen der zu Dresden bei d tragen. Die B dungen aller nahmen bei C weils zuständig übernehmen mi Bei Eintreten den, daß auf zeit die maßg werden können

Dresden. richters Felgno Beruntreunge bar nach der des Jahres 19 einer derartige haben, eine S anfangen hie aus anderen 9

einmal einen gewaltigen Bären auf. Die Pensionäre drängen sich um den fidele alten Onkel, der mit allen Vorschlägen einverstanden ist. Schließlich erhält er gar einen prächtigen Bären zum Geschenk. Als nun der alte Herr auf sein Landgut zurückgekehrt war, tauchen alle die interessanteren Gestalten wieder auf, um ihre Verpflichtungen einzulösen. Aber Rentier Klapproth weiß sich zu helfen: er sperrt alle nacheinander in verschiedene Räume ein. Schließlich halten aber die eigenen Angehörigen den Onkel für übergeschnappt und wissen sich keinen Rat. Da tauchen die Jugendfreunde wieder auf und bringen endlich Aufklärung und einen fröhlichen Abschluß. Lojend. i. Verfaßte lobte die Darsteller für ihr treffliches Spiel. Die Vorstellung war trotz der beschränkten Bühnenverhältnisse ein ganzer Erfolg. Bis auf einige kleine Störungen im 3. Akt ging die Aufführung glatt vonstatten. Der Dramatische Verein war durch den äußerst zahlreichen Besuch dieses Theaterabends hoch erfreut und wird bei einem späteren Wiederkommen nur Gutes und Schönes auf den Spielplan legen.

Rauenstein. Morgen Mittwoch werden anlässlich der Reichsunfallversicherungswache im „Goldenen Löwen“ zwei Filme vorgeführt und zwar: „Der Mensch in Gefahr“ und „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“. In 50 Lichtbildern werden die Gefahren, die dem Menschen alltäglich bevorstehen, dem Publikum gezeigt. Ein Vortrag, gehalten von Herrn Dipl.-Ing. Fiedler von der Sächs. Holzberufsgenossenschaft Dresden, wird den Abend interessant gestalten. Die Darbietungen werden von der Kapelle Brodthuhn durch musikalische Einlagen verschönt. Im Interesse der guten Sache wäre ein recht guter Besuch zu wünschen.

Der Bußtagsgottesdienst findet abends 6 Uhr statt, so ist auch der werktätigen Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben.

Döbra. Im Nöderen Gahthofe fand gestern eine Verkehrsberatung statt, die von Herrn Martin-Gersdorf einberufen und geleitet ward. Außer den Vertretern der umliegenden Gemeinden nahm auch der Vorsitzende des Pirnaer Verkehrsverbands, Herr Stadtrat Rind, an der Sitzung teil. Es wurden wichtige Punkte über Verkehrsverbesserungen in der hiesigen Gegend beraten. Voraussetzungen sind die Kraftwagenlinie, die von Pirna über Wödingendorf nach Börnersdorf führt, zum Frühjahr fortgesetzt über Döbra, Börnschen, Dörsdorf nach Glashütte. Erreicht wird ferner eine zweite Linie von Pirna über Burkhardswalde nach Großröhrsdorf, Seitenhain, Berthelsdorf, Döbra, Waltersdorf, Liebenau und Rauenstein. Die Linien sollen sich in Döbra kreuzen, so daß ein Umsteigen möglich ist.

Liebenau. Gestern feierte Herr Gutsbesitzer Bruno Fischer mit seiner Gattin Frau Eddy geb. Mühle das 25. Jahr der Silberhochzeit. Das Jubelpaar wurde an seinem Ehrentage von Verwandten, Freunden und Bekannten durch Geschenke und Glückwünsche erfreut und geehrt. Auch der Gesangsverein stellte sich ein und erfreute das Paar mit einem Ständchen. Mag das wackere Ehepaar nun müde und freudig auf der gemeinsamen Bahn weiterfahren und recht viel Glück in den künftigen Tagen erfahren — das ist auch unser Wunsch.

Schmieberg. Die durch die anhaltende große Kälte verursachten Schäden sind auch in unserem Orte sehr mannigfaltig. In den meisten Häusern ist nicht nur die Wasserleitung abgefroren, sondern auch Rohrbrüche erschienen die Wasserzufuhr der Einwohner. Der Wildbestand unserer Wälder hat sehr gelitten.

Dresden. Eine viel bestaunte Sehenswürdigkeit bildet während der jetzigen kalten Tage die Dresdener Eisrinne, eine Gletscherbahn, die in dem noch offenen Teil der Elbe, oberhalb der Loischwitzer Brücke, täglich in den Fluß steigt, um ihr gewohntes Bad zu nehmen. Während am Ufer und auf der Brücke Hunderte von Menschen die verummte und frostklappernde Eisrinne anstarren, schwimmt sie mit kraftvollen Stößen stromabwärts bis an die Eisbarriere und entfliegt dem nassen Element, während die Wassertropfen ihr auf der Haut sofort gefrieren.

Dresden. Am Freitag fand eine Sitzung der drei Elbstromämter Dresden, Pirna und Meißen statt, zu der auch die zur Abwendung der zu befürchtenden Hochwasser-gefahr zuständigen Behörden und technischen Stellen zugezogen worden waren. Man beschloß, mit der Oberleitung der zu ergreifenden Maßnahmen das Elbstromamt Dresden bei der Amtshauptmannschaft Dresden zu beauftragen. Die Bevölkerung und die Behörden wollen Meldungen aller Art über Notwendigkeit besonderer Maßnahmen bei Eintreten von Hochwasser an das jeweils zuständige Elbstromamt geben. Diese wird im Einvernehmen mit der Oberleitung das Weitere veranlassen. Bei Eintreten des Notstandes ist Vorjorge getroffen worden, daß auch außerhalb der Dienstzeit und zur Nachtzeit die maßgebenden Stellen fernmündlich benachrichtigt werden können.

Dresden. Zur Verhaftung des Dresdner Lokalrichters Felgner berichten die Dr. N. noch folgendes: Die Verurteilungen reichen schon lange Zeit zurück. Unmittelbar nach der Stabilisierung der Mark, etwa zu Anfang des Jahres 1924, soll Felgner als Nachlassverwalter aus einer derartigen Sache über 32000 Mark entnommen haben, eine Summe, mit der sich damals noch weit mehr anfangen ließ als heute. In der Folgezeit glied er dies aus anderen Nachlassmassen wieder aus. Mit dem frem-

den ihm anvertrauten Gelde hat der ungetreue Mann offenbar eigene Geschäfte gemacht. Lokalrichter Felgner war eine bekannte Persönlichkeit. Sein Büroaufwand betrug monatlich gegen 1200 Mark.

Wintersport.

Kreisjugendtag in Frauenstein.

Der diesjährige Kreisjugendtag des Kreises Ostergelände im Skiverband Sachsen wurde am Sonnabend und Sonntag in Frauenstein ausgetragen. Am Sonnabend fanden die Langläufe statt. Die Strecken betragen 5, 3, 2 und 1 Kilometer, je nach dem Alter. In Gemeinschaft mit dem Jugendtag wurden die Meisterschaftsläufe der Dresdener höheren Schulen ausgetragen. Wenn man bei diesen Läufen auch nicht von großen Kämpfen reden kann, so macht es doch jedem Sportler eine besondere Freude, wenn er die Begeisterung der Jugend miterlebt. Die Beteiligung war in allen Klassen eine recht zahlreiche.

Den Lauf über die 5-Kilometer-Strecke bestritt als Bester der Freiburger Walter Heinz in der Zeit von 29:37. Der zweitbeste, Max Kliemt, Geising, benötigte 30:24 und ließ mit nur Sekundenabstand den Jugendlichen Clausniger aus Altenberg und den Dresdner Teilnehmer Matthes hinter sich. Die Klasse 15- bis 16-jährige Knaben fand ihren Sieger in dem Geisinger Arno Tippmann. Bei den Knaben zwischen 13 bis 14 Jahren siegte der Geisinger Kluge. Die kleinste Knabenklasse (9 bis 12 Jahre) lief nur 1 Kilometer und wurde von der Frauensteiner Jugend bestritten, die mit Alfred Schöne den Sieger stellte. Die Mädchen liefen über 2 und 1 Kilometer. Die Geisinger Trude Zeising wurde Siegerin. Bei den 10-jährigen Mädchen siegte Margot Hahn aus Frauenstein.

Die Schüler der Dresdener höheren Schulen trugen ihre Meisterschaft auf der 5 Kilometer langen Strecke aus und liefen sehr gute Zeiten. Die Annenschule belegte den ersten Platz durch Gähler und die Fleischerische Aufbauschule den zweiten durch Steinmüller.

Der Geländelauf am Sonnabend nachmittag hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Fast alle Teilnehmer kamen mit Stürzen am Ziel an. Die Bestzeit lief hierbei der Geisinger Arno Tippmann mit 1:41 und wurde dadurch Sieger in der Knabenklasse 15 bis 16 Jahre. Die zweitbeste Zeit in diesem Lauf erzielte Gerhard Behr, Altenberg.

Der Sonntag-Morgen brachte den Jugend-Sprunglauf, dem man mit Spannung entgegen sah, weil man dabei den Eifer der jugendlichen Springer beobachten kann. Der Skiverband kann nichts Besseres tun, als die Jugendpflege reger zu unterstützen. Der weiteste Sprung des Tages war 16 Meter. Der Altenberger Clausniger fiel durch seine gute Haltung auf. Er siegte in der Klasse der 18-jährigen. Sein Altenberger Kamerad Grießbach wurde Zweiter. Der Frauensteiner Fischer erreichte die beste Note des Tages. Der Geisinger Tippmann war nicht minder schlecht, aber auch der Altenberger Grießbach zeigte gute Haltung. Beachtlich waren auch die Leistungen der Geisinger Brüder Kaiser.

Der beste dem Kreis Ostergelände angehörige kombinierte Läufer wurde Tippmann aus Geising. Der 13-jährige Kaiser aus Geising wurde zweiter Sieger.

Ergebnisse:

Langlauf. Jugend I (5 km): 1. Walter Heinz, Freiberg 29:37, 2. Max Kliemt, Geising 30:24, 3. Erich Clausniger, Altenberg 30:27, 4. Matthes, Skizunft 30:30, 5. Arno Meißner, Altenberg-Hirschsprung 30:53. — Jugend II (3 km): 1. Tippmann, Geising 23:14. — Knaben 13-14 Jahre (2 km): 1. Erich Kluge, Geising 20:28, 2. Georg Kaiser, Geising 20:30. — Mädchen 13-14 Jahre (2 km): 1. Trude Zeising, Geising 21:52. Geländelauf. Jugend I (11 Teilnehmer): 1. Gerh. Sommerich, Altenberg-Hirschsprung 2:02, 2. Erich Clausniger, Altenberg-Hirschsprung 2:03, 3. Kurt Grießbach, Altenberg-Hirschsprung 2:04. — Jugend II: 1. Arno Tippmann, Geising 1:41 (Bestzeit), 2. Gerhard Behr, Altenberg-Hirschsprung 2:00. — Knaben — 13 bis 14 Jahre (14 Teilnehmer): 1. Georg Kaiser, Geising 2:13, 2. Schögel, Oberdörsdorf 2:32. — Mädchen, 13 bis 14 Jahre: 1. Hilde Bellmann, Frauenstein 3:11, 2. Gertrud Zeising, Geising 3:25.

Sprunglauf (höchsterreichbare Note 160). Jugend I (13 Teilnehmer): 1. Clausniger, Erich, Altenberg-Hirschsprung 145,5, 2. Grießbach, Altenberg-Hirschsprung 143,0, 3. Vogel, Freiberg 142,0, 4. Max Kliemt, Geising 140,0, 5. Sommerich, Altenberg-Hirschsprung 139,5. — Jugend 2 (13 Teilnehmer): 1. Fischer, Frauenstein 151,5, 2. Tippmann, Geising 146,5, 3. Schöne, Freiberg 138,0, 4. Behr, Gerhard, Altenberg-Hirschsprung 137,0. — Knaben, 13-14 Jahre: 1. Georg Kaiser, Geising 139,0, 2. Reinert, Geising 137,5. — Knaben, 9-12 Jahre: 1. Walter Kaiser, Geising 122,0.

Kombinierter Lauf (Höchstnote 320). Jugend 1: 1. Erich Clausniger, Altenberg-Hirschsprung 295,5, 2. Max Reinert, Geising 291,0. — Jugend 2: 1. Tippmann, Geising 306,5 (Bestnote), 2. Fischer, Frauenstein 296,5. — Knaben (13-14 Jahre): 1. Georg Kaiser, Geising 297,0.

Abchiedsprunglauf in Frauenstein.

Zahlreich waren die auswärtigen Springer zum Abchiedsprunglauf an der Hans-Neubert-Schanze erschienen. Die Schanze war in bestem Zustande. Beachtlich war, daß einige Jugendliche sich am großen Springen beteiligten und sogar im Stande waren, Besseres als die Großen zu zeigen. Der hoffnungsvolle Altenberger Erich Clausniger zeigte dort Sprünge von 22,5, 25,5 und 26 Meter, die er alle gut ausführte und stand. Er erreichte als Jungstlicher die zweithöchste Note des Tages mit 209,8. Die Bestnote erzielte in bekannt guter Form der

Jungmann Georg Böttlich, Altenberg-Hirschsprung, mit 227,8 (24,5, 25,5 und 26 Meter).

Ergebnisse. Klasse 1: 1. Walter Vogt, Skizunft, 175, 2. Erich Liebert, Geising 148,4. — Klasse 2: 1. Herbert Zeh, Skizunft 194,2, 2. Keffel, J.R. 10 189,4. — Altersklasse: 1. Bedendorf, Ab. Sekt. 154,8, 2. Wunderwald A.T.B. 118,6. — Jungmannen: 1. Georg Böttlich, Altenberg-Hirschsprung 227,8 (Bestnote), 2. Alex Ritzler, Altenberg-Hirschsprung 209,2 (21, 23, 24 Meter), 3. Hermann Beder, Geising 178,4 (24, 24,5, 26). — Jugend: 1. Clausniger, Altenberg-Hirschsprung 209,8, 2. Vogel, Freiberg 192,2, 3. Fischer, Frauenstein 184,0. (Höchsterreichbare Note 240)

Stispringen in Dresden-Weißer-Hirsch.

Der Kreis Ostergelände vom Skiverband Sachsen führte am vergangenen Freitag nachmittag ein kreisoffenes Werbespringen durch, an dem außer den Dresdner Springern mehrere Gäste aus Altenberg und Geising teilnahmen. Auch die Infanterieschule Dresden beteiligte sich an der Veranstaltung. Zahlreiche Zuschauer umlagerten die Schanzenhänge und den Auslauf.

Die Weiten kamen im ersten Sprunglauf knapp über die 20-Meter-Marke. Beim dritten Sprunglauf führte Walter Böttlich, Altenberg-Hirschsprung, den weitesten Sprung des Tages mit 23,5 Meter aus, stürzte aber. Erich Liebert, Geising, erreichte mit Sprungweiten von 17, 19 und 21 Meter die beste Note des Tages. Die Hände der Jungmannen war von vornherein in sicheren Händen von Georg Böttlich, Altenberg-Hirschsprung, der die gute Note von 301,3 erzielte. Hermann Beder, Geising, konnte die Note von Böttlich nicht ganz erreichen wurde aber nur um 6 Punkte geschlagen.

Die Siegereverendierung nahm im Parkhotel der Kreisvorsitzende Regierungsrat Doenges vor. Die Ergebnisse sind: Klasse 1: 1. Erich Liebert, Geising, Note 310,8, 2. Martin Liebert, Geising, 274,1, 3. Walter Vogt, Skizunft Dresden, 255,6, 4. Wiesner, D.S.C., 250,5, 5. Walter Böttlich, Altenberg-Hirschsprung, 226,3. — Jungmannen: 1. Georg Böttlich, Altenberg-Hirschsprung, Note 301,2, 2. Hermann Beder, Geising, 295,2. — Altersklasse 1: 1. Rich. Schütze, Dresdner Skizunft, Note 261,9, 2. Bedendorf, A. Sektion, Dresden, 261,6. — Klasse 2: 1. Rahmert, Technische Hochschule Dresden, Note 310,1, 2. Schmenthal, Techn. Hochschule, 287,8, 3. Herbert Zeh, Skizunft Dresden, 277,3, 6. Keffel, Jäger-J.R. 10, 249,2.

Umschau.

Verlegung des sozialdemokratischen Parteitages.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat am Freitag die Verschiebung des ursprünglich für den 10. März angelegten Parteitages in Magdeburg auf Ende Mai — voraussichtlich den 26. Mai — beschlossen. Der Entschluß wurde nach einem Referat des Parteivorsitzenden Weis und „nach einer Diskussion mit großer Mehrheit“ gefaßt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Febr. 1929

Wertklassen	Preise für 50 Kg. in % Lebend- / Schlacht- Gewicht	
I. Rinder: a) Ochsen (Kauftrieb 160)		
1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53-58	101
a) junge	44-49	89
b) ältere	31-40	71
2. Sonstige vollfleischige: a) junge	—	—
b) ältere	—	—
3. Fleischige	—	—
4. Gering genährte	—	—
b) Bullen (Kauftrieb 161)		
1. Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52-56	98
2. Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	46-50	87
3. Fleischige	38-44	80
4. Gering genährte	—	—
c) Kühe (Kauftrieb 167)		
1. Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-51	90
2. Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39-45	81
3. Fleischige	29-35	68
4. Gering genährte	24-28	68
d) Färsen (Kauftrieb 56)		
1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	68-69	98
2. Sonstige vollfleischige	44-52	92
e) Fresser (Kauftrieb 68)		
Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
II. Kälber (Kauftrieb 856)		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. Beste Mast- und Saugkälber	70-72	117
3. Mittlere Mast- und Saugkälber	60-68	107
4. Geringe Kälber	66-68	103
5. Sehr geringe Kälber	50-54	103
III. Schafe (Kauftrieb 620)		
1. Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
a) Weidemast	—	—
b) Stallmast	—	—
2. Mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewählte Schafe	60-71	137
3. Fleischiges Schafvieh	60-65	138
4. Gering genährte Schafe und Lämmer	55-58	128
IV. Schweine (Kauftrieb 3234)		
2. Fleischige über 300 Pfund	78-79	93
3. Vollfleischige Schweine von 210-300 Pfund	76-77	98
4. Vollfleischige Schweine von 200-240 Pfund	74-75	99
5. Vollfleischige Schweine von 160-200 Pfund	72-73	100
6. Fleischige Schweine von 120-160 Pfund	—	—
7. Fleischige Schweine unter 120 Pfund	—	—
8. Gauen	68-71	93

Geschäftsgang: Alles langsam. Überstand: 87 Rinder, davon 22 Ochsen, 46 Bullen 19 Kühe, 38 Schafe; außerdem 4 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schlächtere Tiere. Die Preise des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufsnoten, Umjahrliefer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über Stallpreise. Ausnahmepreise über Rotig.

Gedenkt der hungernden Vögel!

Kirchliche Nachrichten.

Löwenhain. Heute Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.
 Bußtag, Mittwoch, am 27. Februar.
 Kollekte für die Innere Mission.
 Altenberg. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. heiliges Abendmahl. Donnerstag 8 Uhr 1. Passionsvortrag
 Thema: Göttliche Fürbitte. Lukas 23, 33-34.
 Zinnwald-Georgenfeld. 1/2 4 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. heiliges Abendmahl.
 Geising. 9 Uhr Bußtagsgottesdienst, 8 Uhr abends Passionsveperstunde. Jungfrauenverein fällt aus.

Lauenstein. 6 Uhr Bußtagsgottesdienst, anshl. heiliges Abendmahl.
 Liebenau. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit anshl. Abendmahl, abends 8 Uhr Bibelstunde.
 Bärenstein. 8 Uhr abends Gottesdienst, ebenfalls im Konfirmandensaal. Donnerstag Passionsgottesdienst.
 Fürstenwalde. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion.
 Freitag, den 1. März Bibelstunde bei Herrn Tittel Nr. 6.
 Fürstenaue. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion, gehalten durch Pfarrer Fischer, Lauenstein.
 Schellerhau. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Bärenfels. 8 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl im Dialonissenheim.

Junge Sattelfuh

zu verkaufen Geising, Dresdner Str. 74.
Einen 3jähr. Rapp-Wallach, einige Kutschgeschirre
 verkauft Albin Geißler, Falkenhain.

Für die uns anlässlich unserer VERMÄHLUNG dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren HERZLICHSTEN DANK.

Kurt Legler u. Frau Ella geb. Liebscher.

Hirschsprung, den 23. Februar 1929. Holzgau,

Einwohner Geising's,

besucht die **unentgeltlichen Veranstaltungen** anlässlich der Reichsunfallverhütungswoche **Donnerstag, den 28. Februar,** nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr **im Saale des Schützenhauses zu Geising.**
 Der Ortsausschuß.
 Bürgermeister Schulze, Vors.

Gasthof Kratzhammer

Sonntag, den 3. März

Bratwurstschmaus mit feinem Ball

Um gütigen Zuspruch bitten **Otto Jäpel und Frau.**

Für die Konfirmation

Popeline
 Wollrips
 Samt
 Crêpe satin
 schöne fertige Kleider

preiswerte Unterwäsche
 Oberhemden von M. 2,95 an
 Strümpfe
 Handchuhe
 schwarze Schleifen
 Taschentücher und
 passende Geschenkartikel

Albert Grützner, Geising

gegenüber dem Rathaus.

Jäpels Gasthof / Löwenhain.

Sonnabend, den 9. 3.

Skattournier

Sonntag, den 10. 3.

Bockbierfest

Schellfisch, Goldbarsch, Backfische, Büdlinge

treffen heute ein.

Altenberg. **Max Walther.**

Saatgerste,

sehr ertragreich, verkauft Alog, Liebenau.

Schellfisch und Backfische

frisch eingetroffen.

Lauenstein. **L. Rüdler.**

Ein kleiner Wirtschaftswagen

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Kaufmann Weiß, Lauenstein.

Schellfisch, Backfische

treffen heute ein. **A. Jannasch, Altenberg.**

Backheringe u. Schellfisch

bei Bruno Berger, Bärenstein.



Ski- u. Rodelklub Altenberg-Hirschsprung

Nächsten Sonnabend, den 2. März 1929, abends 8 Uhr, im Fremdenhof „zur Post“.

Winter-Vergnügen,

bestehend aus Theater, Vorträgen und Ball.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Zum Zwecke der Veranstaltung einer **Waren-Verlosung** werden Gaben dankbar entgegengenommen.
 Der Vorstand.



H. Apels Marionetten-Theater,

Hotel „Goldener Löwe“, Lauenstein.

Letzte Woche! Dienstag, den 26. Februar 1/9 Uhr **Operettenabend**

Gewonnene Herzen oder August Wetterhahns Abenteuer in Frankreich

4 Akte. In der Hauptrolle Rasper als Schmiedegeselle — Auswanderer — Schlächterschläger und Leierkastenmann. Musikalische Leitung: **Stadtkapelle Brodthuhn.** Spielt in Bayern u. Frankreich im Jahre 1870. Nachspiel **Varieté.** 5 Abteilungen.

Reichsunfallverhütungswoche.

Der Ortsausschuß für die RWV. in Lauenstein veranstaltet am **Wittwoch, den 27. Februar 1929, abends 8 Uhr** im „Goldenen Löwen“ einen

öffentlichen Vortragsabend,

verbunden mit **Film- und Lichtbilder-Vorführungen,** sowie musikalischen Darbietungen. Eintritt frei!



Stadtfeller Geising.

Nächsten Sonnabend und Sonntag

großes Bockbierfest verbunden mit Bratwurstschmaus.

ff. Bockwürstchen. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. **Reichlich gratis.** Hierzu laden ganz ergebenst ein **Emil Leonhardt und Frau.**

Bestellen Sie

Prüfen Sie

Urteilen Sie

Der direkte Weg von unseren Weberelen zur Wäschefabrik in Verbindung einer Verkaufsorganisation nach rationellstem, dem heutigen Tempo angepaßtem Verkaufssystem und die Macht unserer Einkaufsorganisation mit ihren Millionen-Abschlüssen bringen Ihnen beim Einkauf von Wäsche etc. bei uns einen Vorteil bis zu 50%.

Art.	Dessin	Preis	Art.	Dessin	Preis
11:	Frotté-Handtücher, weiß mit farbigen Streifen, waschecht, 40/60 cm	29 Pf. p. St.	24:	Vorgezeichnete Kissenplatten in Röhelleu, aus Hausruch oder Halbleinen, mit Stickgarn	65 Pf. p. St.
23:	Rohcretonnes (Nessel), vielseitig verwendbar, ca. 70 cm breit	33 Pf. p. m	25:	Vorgezeichnete Kissenplatten in Rips, nur in braun m. dazugehöriger Stidsseide	95 „ „ „
21:	Hemdentuch und Renforce, gute Qualität, besonders für Wäschestücke geeignet, schneeweiß gebleicht, ca. 80 cm breit	42 „ „ „	19:	Damast, gebleicht, 70 cm breit, prima Qualität, in schönen Mustern	95 Pf. p. m
14:	Schlosserflanell, wollig angerauht, in guten, waschechten Qualitäten	48 „ „ „	27:	Damenhemden, Trägerform, m. Bogensätzen u. dekorativ schönen, dezenten Fältchen, gute Qualität	95 Pf. p. St.
16:	Zefire, in schönen, dezenten Mustern für Dirndkleider ganz besonders geeignet, prima Ware für Blusen und Kleider	49 „ „ „	26:	Tischdecken, schneeweiß, gebleichte Ware, damastartig mercerisiert, Gr. 130X160	2,50 M. p. St.
20:	Barchent (Finet), weiß, wollig angerauht, 70 cm breit	59 „ „ „	34:	Herren-Nachthemden mit Ausschnitt aus prima strapazierfähigem Renforce, geschmackvoll mit farbigen, waschechten Bordüren besetzt	3,95 „ „ „
18:	Schürzenstoff, dunkelblauer Grund mit bedruckten Mustern, in der Wäsche ganz vorzüglich, in schönen Mustern, waschecht	65 „ „ „			

Von diesen Artikeln werden an jeden Kunden nur 12 Stück bzw. 20 Meter — solange der Vorrat reicht — verabfolgt. Fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Mechanische Weberei

Martner & Co.

Hof in Bayern H 706

Versand erfolgt per Nachnahme —
 Versandkosten zum Selbstkostenpreis.
 — Abgabe erfolgt nur an Private

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. —
 Bestellungen von RM. 30.— ab portofrei

Gerichtssaal.

Wegen Zeugenmeineides verurteilt. Schwurgericht

In geheimer Sitzung verhandelte das Schwurgericht Dresden gegen den aus Bismitz gebürtigen Werkmeister Bruno Wilhelm Eitner wegen Zeugenmeineides. Der Angeklagte hatte sich an seiner Arbeitsstelle mit einer Arbeiterin eingelassen und später im Unterhaltstreit als Zeuge vor dem Amtsgericht Radeberg am 23. Juni 1928 näheren Verkehr abgelehnt. Er wurde nach § 157 StGB. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Als ordentliche Strafe hatte das Schwurgericht 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus ausgeworfen, diese auf ein Drittel ermäßigt und in Gefängnis umgewandelt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Hartmann, die Verteidigung war Rechtsanwalt Dr. Helm übertragen worden. Zur Aufklärung des Sachverhaltes waren ein Duzend Zeugen erschienen, auf die größtenteils verzichtet werden konnte.

Fundunterschlagung im Amte.

Mit einer seltsamen Anklage wegen Fundunterschlagung im Amte hatte sich das Amtsgericht Dresden zu befassen. Es handelte sich dabei um folgende Angelegenheit: Am 19. November vergangenen Jahres hatte eine Frau während einer Straßenbahnfahrt nach dem Stadttinneren ein Geldtäschchen mit 177 Mark Inhalt verloren. Da in den Fundbüros bei der Straßenbahn und im Polizeipräsidium Dresden nichts abgeliefert worden war, erließ die Verlustträgerin ein Inzerat des Inhaltes, wonach sie eine ihr gegenübergelesene Dame aufforderte, deren Kleidung usw. sie näher beschrieb, das Geldtäschchen sofort abzuliefern. Sie sei erkannt worden und habe dann weitere Unannehmlichkeiten zu erwarten. Jene Dame las das Inzerat, und im Bewußtsein ihrer vollen Unschuld eilte sie nach dem Fundbüro der Städtischen Straßenbahn, um sich dort mit dem Bemerkten zu melden, ein Herr sei der Finder gewesen. Dieser habe ihr als der vermeintlichen Verliererin das Geldtäschchen angeboten und dann dem betreffenden Straßenbahnkassierer überreicht, der es auch in seine Tasche steckte. Da der betreffende Kassierer Johannes Otto Paul Reiß nichts als gefunden abgeliefert, so wurde er wegen Unterschlagung im Amte zur Anzeige gebracht und vom Amtsgericht Dresden zu 3 Monaten Gefängnis — der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe — verurteilt. In den über diese Verhandlung erschienenen Gerichtsberichten war am Schluß derselben mit ausgeführt, daß sich jener Fahrgast doch noch melden möchte, damit der Fall nach jeder Richtung hin geklärt werden könnte, zumal der inzwischen verurteilte Kassierer erklärte, sich nicht beruhigen zu wollen, da seine Bestrafung zu Unrecht erfolgt wäre. Auf jene Gerichtsberichte hin hat sich der betreffende Fahrgast am Freitag im Kriminalamt Dresden noch gemeldet und bestätigt, was die ungeschuldig im Verdacht getatene Zeugin vor Gericht unter Eid bereits bekundet hat. Bei dieser nunmehrigen Sach-

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Ein rührendes Beispiel von heldenhafter Mutterliebe. Der Vater, ein verknöchertes Geschäftsmann, einer, dem die Liebe fremd ist, der die Natur nicht liebt, der nur mit den Zahlen lebt. Der Sohn, fein empfindsam, voll von Idealen. Und dazwischen die Mutter, die sehen muß, wie der Vater den Jungen unterdrückt, drosselt, wie er ihm das Erbe entzieht. Die scheinbar schwache Frau wird im Kampfe um ihren Sohn zur Heldin, sie leistet schier Unmögliches in ihrer Mutterliebe. Ein Roman voll packender Geschehnisse, voll mitreißender Schilderungen: Das hohe Lied der Mutterliebe, das unsere Leser mit tiefem Mitleid verfolgen werden.

lage dürfte an der Schuld des Schaffners auch der letzte Zweifel behoben sein.

Überschreitung der Polizeistunde.

Wegen Überschreitung der Polizeistunde waren gegen einen Gastwirt in Annaberg und vier Gäste, die in seinem Lokal bis 2 Uhr morgens gezecht hatten, Strafverfügungen erlassen worden. Auf Einspruch hatte das Amtsgericht die Angeklagten freigesprochen. Dieses Urteil ist jetzt vom Oberlandesgericht in Dresden aufgehoben worden. In der Sache selbst muß nochmals vom Amtsrichter entschieden werden. Das Oberlandesgericht sagt in der Begründung: Die Strafbestimmung in § 365 des StGB. habe nicht genügt, um Schlemmerei und Böllerei, die mit dem Ernste der Zeit nicht zu vereinbaren sind, wirksam zu treffen. Deshalb wäre das Strafgesetz vom Februar 1923 erlassen, das schärfere Maßnahmen vorsieht, insbesondere auch gegen die Gäste. Durch ministerielle Verordnung sei für Gastlokale die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt worden. Der Wirt könne gegen das Strafgesetz nur dadurch verstoßen, daß er ein längeres Verweilen der Gäste dulde. Wenn gelindere Mittel nicht wirken, so werde von ihm teils die Herbeirufung der Polizei verlangt und zwar alsbald nach Eintritt der Polizeistunde. Wenn erweisermaßen der erste Bürgermeister von Annaberg den Gastwirten erklärt habe, sie könnten sich drei Tage in der Woche auswählen, an denen die Polizeistunde bis 2 Uhr verlängert werde, während an den übrigen vier Tagen der Woche Polizeistunde um 1 Uhr sein müsse, daß er aber, um den Gastwirten entgegenzukommen, die Polizei

angewiesen habe, nicht vor 2 Uhr einzuschreiten, so habe damit der Bürgermeister zweifellos die ihm erteilte Ermächtigung zur Verlängerung der Polizeistunde weit überschritten. Immerhin habe der Angeklagte geglaubt, daß die Polizeistunde um 1 Uhr auch für die Annaberger Gastwirte gilt, außerdem komme hinzu, daß die fragliche Nacht nicht zu den von den Angeklagten auserwählten drei Nächten gehörte, in denen die Polizeistunde bis 2 Uhr verlängert war. Wenn der Angeklagte im Hinblick auf die längere Zeit fortgesetzte verbotswidrige polizeiliche Duldung der Überschreitung der Polizeistunde durch Annaberger Gastwirte seine Handlungsweise für erlaubt und unstrafbar hielt, so stellt sich sein irriger Glaube nicht als Unkenntnis des Gesetzes dar, sondern als ein Irrtum über die Bedeutung des Gesetzes, der für die Folgen des strafrechtlichen Verschuldens ohne Bedeutung sei. Ebenso verhalte es sich mit dem irrigen Glauben der Gäste, es stehe ihnen nach Eintritt der Polizeistunde noch eine Schonfrist von etwa 15 bis 20 Minuten zum Austrinken, Austreten, Bezahlen und Ankleiden zu.

Große Bierpancherei vor Gericht.

Ein größerer Straßprozeß, der sich mit jahrelangen Panchereien in einem der bekanntesten Dresdner Bierlokale befaßte, kam am Freitag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den Bierausgeber Schöne und dessen Ehefrau, sowie gegen den Geschäftsführer Weise. Nach der erhobenen Anklage wurden die Eheleute Schöne und Weise beschuldigt, als Angestellte im Bierlokal „Alt-Gasmayer“ gemeinschaftlich fortgesetzt in der Zeit von Februar 1924 bis Anfang Juli 1928 vorsätzlich zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Bier verfälscht und gleich auch sich der Hinterziehung der Biersteuer schuldig gemacht zu haben, insofern sie in der vorgenannten Schankwirtschaft Gästen abgegebene Bierreste aus Tropf- und Überlaufbier verschänkten und Spül- und Ablaufwasser und Wasser, das beim Zurückdrücken des Bieres aus der Leitung in die Fässer in letztere hineinfließ, dem Biere verbotswidrig zusetzten und zwar schätzungsweise 57,3 Hektoliter. Hierdurch wurde die Biersteuer hinterzogen. Die Vernehmung einer Anzahl Zeugen enthielt zum Teil recht unerfreuliche Dinge, die jeden Biertrinker empören würden. In den späten Abendstunden erging folgendes Urteil: Wegen gemeinschaftlichen Betrugs in Tateinheit mit Hinterziehung der Biersteuer und Vergehens nach den §§ 4 und 13 des Nahrungsmittelgesetzes werden Schöne und Weise zu je 3 Monaten Gefängnis und 978 RM Geldstrafe oder weiteren 6 Wochen Gefängnis und zu 2010 RM Wertersatzstrafe oder 20 Tagen Gefängnis Erlassstrafe, Frau Schöne zu Geldstrafen von 300 und 326 RM resp. zu 30 Tagen bzw. 2 Wochen Gefängnis Erlassstrafen und zu 670 RM Wertersatzstrafe verurteilt.

Fertermarkt Dipoldiswalde, am 23. Februar 1929. Auftrieb: 79 Ferkel; Preis: 25—35 Mark pro Stück; Überstand: 5; Geschäftsgang: gut.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Jahrelang hatte Willi Kramer in der Lainschen Tuchfabrik im Müglitztal als des Chefs erste und verlässlichste Stütze gewirkt. Eine bestimmte Funktion übte er nicht aus; er war eben überall, und obgleich er sich in den sechs Jahren seines Wirkens dem alten Lains unentbehrlich gemacht hatte, liebte der ihn nicht.

„Er ist ein Schaffer, wie es kaum einen zweiten gibt“, sagte der alte Lains zu seiner einzigen Tochter, „aber sein Charakter ist nicht gut. Er ist ein Leutechinder und Geizhals. Gut, daß ich noch da bin, um ihm die Zügel kurz zu halten. Muß ich mal fort — halt' dich nicht mit ihm auf, Paula, schick' ihn fort. Du findest gewiß einen so Tüchtigen nie wieder; aber das ist auch nicht so wichtig, als daß du einen findest, der mit unseren Leuten gut und gerecht ist. Kramer ist es nicht.“

Der alte Lains, der wußte, daß er nicht mehr lange zu leben hatte, war zuweilen in Sorge, daß Kramer sich nach seinem Tode als Herr in die Fabrik setzen könnte. Er hatte die Beobachtung gemacht, daß Kramer seiner Tochter gefiel.

„Ein Unglück würde es geben, Paula, wenn du den heiratest“, sagte er eines Tages unvermittelt.

Die großen schwarzen Augen Paulas ruhten einen Moment auf dem Gesicht des Vaters. Es schien, daß sie dem Vater etwas darauf entgegen wollte, aber sie kniff die schmalen Lippen ein und ging schweigend davon.

Sie dachte: er ist so hart geworden, weil seine Kindheit und Jugend hart gewesen sind.

Bald wurde es für den alten Lains zur Gewissheit, daß seine Tochter Willi Kramer liebte. Er sprach nun nicht mehr gegen ihn. Paula war alt genug, um zu wissen, was sie zu tun hatte. Sie war beinahe dreißig, ein kluges, starkes Mädchen; vielleicht, daß es ihr gelingen würde, aus Kramer einen leidlichen Charakter zu machen.

Lains starb sehr bald; und wie er es vorausgesehen: Kramer setzte sich als Herr in die Fabrik. Von Liebe zu Paula Lains konnte nicht die Rede sein, denn er kannte sie kaum; obgleich er sie seit Jahren Tag für Tag sah, wußte er nicht mehr von ihr, als daß sie durchaus nicht schön war, aber dafür außergewöhnlich reich.

Die Heirat mit Paula war für ihn ein Geschäft. Sie wurde sehr schnell geschlossen; und Kramers bezogen die Villa, die der Vater kurz vor seinem Tode hatte bauen lassen und die die schönste und gediegenste in Friedeberg war.

Zwanzig Jahre waren darüber vergangen. Der Charakter Kramers hatte sich in dieser Zeit des Zusammenlebens mit Paula nicht veredelt, soviel sie auch darauf hingewirkt hatte. Endlich hatte sie ihre Bemühungen, ihn zu bessern, aufgegeben, wie sie es längst aufgegeben hatte, um seine Liebe zu erwerben.

Sie hatte bald erkannt, daß ihr Mann sie nur ihres Geldes wegen geheiratet hatte.

Als ihnen im zweiten Jahre ihrer Ehe ein Sohn geboren wurde, erhoffte Paula alles von diesem Ereignis. Gewiß würde Kramer jetzt ein anderer werden — seinen Sohn mußte er doch lieben. Aber er liebte ihn nicht. Er entschuldigte sich vor Paula: „Ich bin nun einmal nicht kinderlieb.“ Er sah das Kind wochenlang nicht an.

Der Junge wuchs in der Liebe und tiefsten Fürsorge

der Mutter auf. Als er achtzehn Jahre alt war und kurz vor dem Abiturium stand, fing der Vater an, sich für ihn zu interessieren. An seine eigene, unfrohe Jugend zurückdenkend, sah er neidvoll auf seinen Sohn, der mit seinen schönen tiefblauen Augen so munter in die Welt sah, als gäbe es darin nur Schönes. Und für Fritz Kramer, den großen, schlanken Menschen, gab es auch nur Schönes darin. Er war der Schwarm der Friedeberger Mädels, er war der beliebteste Kamerad seiner Mitschüler; es gab keinen einzigen Friedeberger, der ihn nicht gern mochte.

„Für den Jungen wird es nun bald aus sein mit den schönen Tagen“, sagte Willi Kramer zu seiner Frau. „Sobald er sein Abiturium hat, werde ich ihn gehörig herannahen. Der soll sich umsehen! Dann gebe ich ihn nach Hamburg in die Lehre. Ich weiß schon einen Platz für ihn. Da geht's scharf zu. Am Tage im Kontor, und am Abend werden Sprachen gebüffelt. Mindestens fünf fremde Sprachen muß er beherrschen wie seine Muttersprache.“

„Für Friedeberg?“ fragte Paula.

Seine graugrünen Augen blitzten sie an.

„Nicht für Friedeberg, für meinen Betrieb. Für den muß er noch viel lernen. Hat er die zwei Jahre in Hamburg überstanden, dann schicke ich ihn nach England. Mit all den Erfahrungen und Kenntnissen, die er so gesammelt, wird er dann in unser Geschäft eintreten, und ich werde das, was er gelernt hat, für uns nutzbar machen. Wir werden anfangen, zu exportieren. Wart' mal ab, wann wird das sein?“

Er rechnete mit dem Bleistift in der Hand. Paula sah mit finstern Gesichtsausdruck auf ihn hin.

Er rechnet den Tag aus, an dem er beginnen wird, seinen Sohn auszunutzen. Wie Seelente mit dem Senfblei das Rahn der Küste feststellen, dachte sie, und ein Gefühl großer Erbitterung stieg in ihr auf.

(Fortf. folgt.)

Vom Rhöhrad.

(Nachdruck verboten.)

Geistig rege Menschen werden auch in Zeiten freiwilliger oder unfreiwilliger Ruhe nicht stillstehen. Sie beschäftigen sich mit Problemen theoretischer oder praktischer Natur, tüfteln oder basteln fröhlich an irgend etwas herum.



Eine schwierige Kurve, ausgeführt von einer Studentin der Hochschule für Leibesübungen (Berlin).

In seiner heutigen vervollkommenen Form präsentiert sich uns das zweifelhafte Rhöhrad als ein Geschicklichkeitsgerät ersten Ranges. Es besitzt gewöhnlich ein paar Bretter mit Laschen zum Festhalten der Füße und zwei Paar Handgriffe, die durch ihre Anordnung dem oder den Liebenden - man fährt auch zu zweien - die Möglichkeit verschiedener Stellungen im Rade geben. Die Uebungen sind sehr mannigfaltig und bestehen aus einer Reihe ineinanderfließender Schleuder-, Zug- und Schwingenbewegungen. Ein besonderes Raumgefühl und artistische Gewandtheit erfordert vor allem das Figurenfahren, wobei das Rad in den Kurven natürlich nur auf einer Kufe läuft. Geschickte Fahrer leisten hierin oft Erstaunliches, ohne umzukippen.

Der neue Blusenanzug.

(Nachdruck verboten.)

Der neue Blusenanzug ist, nicht zu verwechseln mit Rod und Bluse, der Ausdruck der heutigen Modetendenz, die Zweckmäßigkeit und Schönheit zu verbinden versteht. Die Bluse wird meistens gleich an eine Hose gearbeitet, der einfache Rod darübergeknöpft, ein Gürtel umgebunden, und aus dem Sportanzug ist ein schicker Strahlenanzug geworden! Der fast immer dunklere Rod wird vorn oder seitwärts zur Hälfte oder ganzen Höhe zugeknöpft. Falten an der einen oder anderen Seite, auch

Das Lächeln Robespierres.

Von Liebet Dill.

(Nachdruck verboten.)

Breitschultrig, mit kleinem Kopf, dunkelblond, ein rundes Gesicht, von Blätternarben bedeckt, kleine, runde Nase, wässrige blaue Augen mit stehendem, unruhigem Blick, kaltem abweisenden Ausdruck, schildert ihn Le Blond. Er lachte nie, er lächelte ganz selten und dieses Lächeln bedeutete immer etwas Schlimmes, es kostete etwas... In Arras geboren, als Sohn eines Advokaten, früh verwaisst, im Hause einer frommen Tante erzogen, die Großes von dem begabten Keffen erhoffte, unter den Schülern unbeliebt und verhaßt, von den Lehrern, seines kritischen Wesens wegen, gefürchtet, einsam und unzugänglich, ein Junge, der niemals mit anderen spielt, sich nie vergibt, an keinem Vergnügen teilnimmt, gegen Schmeicheleien schmach. Wer sein Vertrauen erringen wollte, mußte ihn loben, ein häßlicher Mensch, mit ewig verdrossenem Gesichtsausdruck, einem höhnischen Zug um den Mund: die Mütter warnen ihre Söhne vor dem „mauvais sujet“.

vorn, oder ein weiter Ueberschlag des Rockes seitwärts gefaltet ein gutes Ausschreiten. Das besonders Neue an diesen Röcken ist, daß sie niederraktig geschnitten werden, und zirka vier bis sechs Zentimeter über den normalen Taillenschluß reichen, um den sich fest anlegend der Gürtel legt. Faschen an den Röcken werden herrenmäßig angelegt an den beiden Seiten des Rockes; gerade schräg oder lang geformt werden sie eingeseht, aufgesetzt, abgesteppt oder mit dem Stoff der Bluse eingefast.

Diese Mode eignet sich indes nur für ganz schlanke Damen. Für stärkere Damen empfiehlt es sich, einen Trägerrock zu wählen. Die Trägerer dort man sich indes nicht als schmale Bänder denken, sondern als offene Weste die aus demselben Stoff des Rockes besteht, hinten im Rücken fest anliegend, am Halse geschlossen und nach dem Taillenschluß zu bis ziemlich tief auf den Rock abwärts so daß die darunter befindliche Bluse zur Geltung gelangt, da diese Trägerkleider ärmellos sind. Der Gürtel kommt aus den Seitennähen heraus; ein kleiner Umfaßtrager mit Schleife durch diesen kleidsamen Anzug.

Die Blusenkleider erhalten zur Vervollständigung als Strahlenanzug oft ein kleines über den Taillenschluß reichendes Näckchen mit capcartia geschnittenen Matrosenträger, der, in der Karbe der Bluse gehalten, mit dem Stoff des Rockes eingefast wird. Die Blusen werden möglichst einfach und glatt gehalten. Reich ist auch eine in gleichmäßiger Breite gefaltete Bluse, an ihr sind auch die unteren Ärmel in Falten angelegt und durch ein schmales Bändchen zusammengehalten. A. B.

Führer im Sport.



Herr Dr. Th. Seewald, Staatsminister a. D. und Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Umgetaufte Fische.

Aukerfische für Seewolf. - Hummerfisch für Seeteufel. - Seeaal für Hai.

(Nachdruck verboten.)

Wenn weniger gute Fischarten als bessere ausgegeben werden, z. B. Schellfische als „Zander“, Schollen als „Steinbutt“, Kitzungen als „Seezungen“, so ist das natürlich eine durchaus verwerfliche Geschäftsgebarung. Etwas anderes ist es, wenn man Fische, die bisher nicht auf den Markt kamen, Namen gibt, die an Bekanntes anklängen und sie dadurch marktfähig macht.

wurde Advokat, zunächst in seiner Heimat Arras. Um Geld zu machen, wie er sagte. Ihn interessierten nur die ungewöhnlichen Fälle, er hat wenig zu tun. Unter dem frommen beschränkten Provinzialpublikum fiel er auf. Seine Pariser Sitten, seine Religionslosigkeit isolierten ihn. Er mochte sich über die braven Bürger, über alle Autorität, die Schule, die Lehrer, das Gericht, die Gesellschaft, den Staat, den Hof, die Könige und die Bourgeoise. Man hielt sich ihm fern, die Bürger mißtrauten ihm, seine überhebende Art zog ihm den Haß der Kollegen zu. Sein Bureau blieb leer. Er begann sich den faulen Sachen zuzuwenden, die seine Kollegen ablehnten, er lebte von Standalaffären. Sein zweites Wort war egalité, liberté; er schrieb gegen die Ehe, verteidigte die Scheidung, predigte Verachtung jeglicher Moral, und sah in der allgemeinen Gemeinheit, in der er lebte, nur einen Beweis seiner geistig höheren Stellung.

Er drängt nach Paris, er hat nicht einmal Geld zum Platz in der Reisefische, nicht einen Koffer, keine Garderobe. Die gutberigte Madame Marchand, eine Nachbarin, leiht ihm alles, und er reist ab, mit seinem geliebten Koffer, zerrissener Wäsche, abgenutzten Stiefeln. Er läuft in die Versammlung, drängt sich in die Sitzungen, sucht alte Bekanntschaften auf, selbst seine Lehrer sucht er für sich einzunehmen. Mirabeau behandelt ihn sehr von oben herab. Er ahnt ihm nach, in seiner Kleidung, seiner Haartracht, seinen Manieren, er setzt sich neben den großen Redner, lauscht ihm seine geschickten Wendungen ab. Mirabeau spielt ein doppeltes Spiel. Während er dem König gesteht: ich bin in meinem Herzen Royalist und wünsche nur einen starken Mann zwischen den Stürmern und dem Thron zu errichten, heßt er in den Versammlungen gegen den Hof. Allmählich bringt Robespierre durch, mit seiner weithintragenden Stimme verkündet er den Pariser die Freiheit. Vive Robespierre, les aristocrats à la lanterne! Noch 1792 schrieb er: Die Monarchie ist das einzige, was für ein Königreich, das so alt ist wie Frankreich, in Betracht kommt.“ Wenige Monate später: „Wenn Ludwig XVI. den Tod nicht verdient, verdienen wir ihn.“ Der König fällt unter der Guillotine. Nous avons brisé nos fers, schreit er dem jauchenden Pöbel zu. Ihr habt keinen König mehr, ihr seid frei! Das republikanische Grotto heißt an, Man-

So wurde aus dem Seewolf ein „Aukerfisch“, aus dem Seeteufel ein „Hummerfisch“, letzteres offenbar wegen des Hummer ähnlichen Geschmacks. Namen wie „Seelachs“, „Goldbarsch“, „Seelarpfen“, „Rotarpfen“, „Seeforelle“ zeigen noch deutlicher, daß der Handel bemüht war, bisher unbekannte „Früchte des Meeres“ durch sprachliche Angleichung an schon Bekanntes begehrenswerter zu machen. Am wenigsten begehrenswerter wären trotz der Kriegsnot vielleicht die Haie gewesen, wenn sie unter ihrem richtigen Namen auf den Markt gekommen wären. Aber nach dem Umlaufen in „Seeaal“ fanden sie Abfah, und mit Recht. Denn sie sind schmackhaft und nahrhaft, und es kann daher vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gar nicht genug empfohlen werden, auch sie im großen zur Ernährung heranzuziehen.

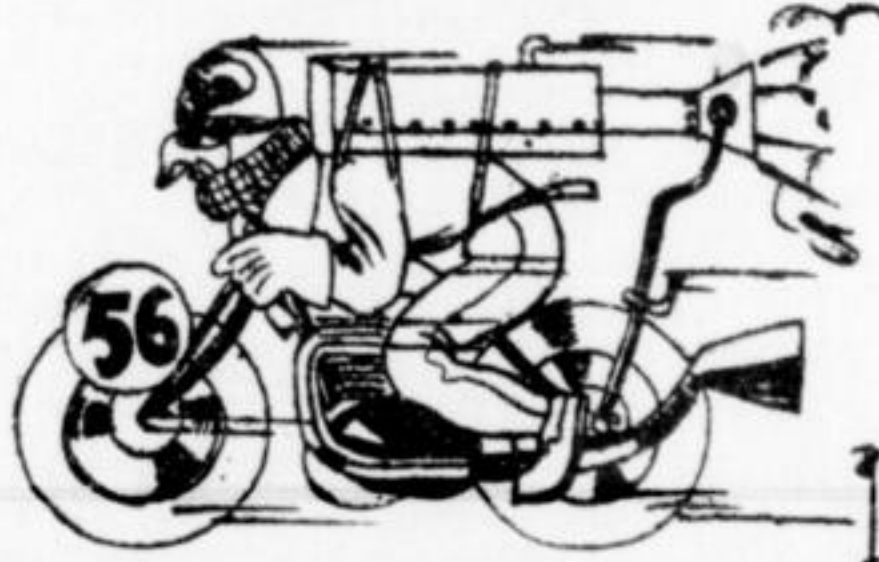
Um Deutschland in seiner Ernährung vom Ausland möglichst unabhängig zu machen, heißt der Zweck, d. h. die Befestigung heimlicher Vorräte, jedes Mittel, in unserem Falle also den „frommen Betrug“, überbelemundete Fischnamen durch wohlklingende zu ersetzen; nur muß, wie eingangs erwähnt, die unter dem neuen Namen angebotene Ware auch wirklich gute Ware sein. L. Sav.

Der moderne Herrenmantel.



Das Raketenmotorrad.

Sportfacilität.



Eine neue Erfindung des Konstrukteurs Brausewind.

anders wie die Pariser für sich gedacht. Despotismus ist Robespierres Ideal, er hat es erreicht. Alles beugt sich seiner Macht, ein régime révolutionnaire beginnt, ein Tyrann hat den Thron bestiegen, schrecklicher als alle römischen, ein Laumel beginnt, die Guillotine arbeitet, sie dampft, sie knarrt, und der Karren rollt durch die Straßen, und bringt Opfer um Opfer herbei. Das Volk sieht zu, jubelnd, blutberauscht, die Schredenszeit breitet sich aus über die Provinz, die Guillotine reißt, die Köpfe sind gefürbt von dem Blut der Opfer, die man nicht mehr bedrücken kann: Robespierre lächelt und herrscht. Dreihundert Personen läßt er in acht Tagen morben, aus Eifer sucht auf eine Frau, die viele Anhänger im Volke hatte, sein Einfluß muß unangefastet bleiben. Mirabeau ist nicht mehr, er starb vergiftet nach einem Souper. Früher oder später wäre auch er geendet unter diesem Henker. Robespierres Seele brennt, sie lobert, der Blutraub hat ihn gepackt, er greift um sich wie eine Bestie. Man beklagt sich über einen Provinzdeputierten, einen Kommandanten, der so viel Menschen ermorden läßt, daß die Stadtverwaltung das Geld nicht mehr aufbringt, den Fluß von den Leichen säubern zu lassen; sie schwimmen treibend nebeneinander her. Robespierre lächelt: Ich bin sehr zufrieden mit diesem Kommandanten, er tut nur seine Pflicht. Der Tod geht um, die Denunziationen durchschwirren die Luft, anonyme Briefe, die den Tod in die Häuser tragen... man braucht nur einen Feind zu haben, nur einen neidischen Nachbar, nur Vermögen zu besitzen, ein Gelehrter zu sein, dem Hofe verwandt, so ist man auf dem Karren.

Aber Robespierre lächelt nicht, wenn er die Briefe öffnet, die ihm ins Haus fliegen. Nieder mit dem Tyrannen, dem Tiger, bedeckt mit Frankreichs Blut... Ein leichtes Fröheln übersieht seinen Rücken; er zerreißt sie, aber sie kommen wieder. Er schläft unruhig, er läßt sich bewachen von Hunderten von Kriminalisten; sie sind vorsichtig verteilt, wohin er geht, folgen ihm einige. Alle Revolutionäre hätte der Hof laufen können, sagt Le Blond, wenn er sich ernstlich darum bemüht hätte. Mirabeau ließ sich bezahlen, Marat nahm mit einer Hand, mit der anderen schrieb er gegen die Regierung, Danton löste dem König hunderttausend Taler, ohne daß der Hof einen Ruben davon hatte, nur Robespierre galt für unbestechlich. Und seine Stunde kommt; eines Tages fordert man ihn auf, denselben Karren zu besteigen, auf den er so viele andere geschickt. Er springt aus dem Fenster, verlegt sich auf dem Pflaster mit einer blutigen Wunde fährt er zum Richtplatz. Man war seiner Herrschaft satt. Ein Geheul erhob sich, wo er vorüberkam. Schreie des Hasses, der Verachtung, der Wut. Allons, Sire, riefen die Weiber ihm zu, voilà votre tour. Rieber mit dem Henker. Man applaudierte, als sein Kopf fiel. Niemand beklagte ihn. Alles atmete auf, und aus den überfüllten Kerlern, die man jetzt öffnete, krönten die Gefangenen heraus, die sich schon gerichtet sahen.